

Deutsche Partikelverben und ihre ungarischen Verwandten

Peter Öhl (Universität Freiburg/ Deutschland)¹

Einleitung

Der vorliegende Aufsatz behandelt die Stellungsoptionen von deutschen und ungarischen Verbzusätzen im Vergleich, denen Eigenschaften wie die Abtrennbarkeit vom Basisverb gemeinsam sind.

- (1) a. megy / *el.megy* / Nem ment *el*. (Péteri 2011a: 3)
b. gehen / *weg.gehen* / Er/sie ging nicht *weg*.

Der verwendete grammatiktheoretische Rahmen ist der einer moderat universalistischen generativen Syntax. Wir nehmen an, dass grundlegende syntaktische Strukturen in allen natürlichen Sprachen nach den gleichen Prinzipien und Sätze identischen logischen Inhalts durch die Strukturierung identischer primitiver logischer Merkmale generiert sind (vgl. Chomsky 1995; Roberts & Roussou 2003). Also sind die interpretationsrelevanten Merkmale im Lexikon und die Art ihrer Abbildung auf die logische Struktur des Satzes universell. Parametrisiert ist jedoch deren *Distribution*, die von einer universellen Basisstruktur abweichen kann.

Wo aber befinden sich syntaktische Elemente, wenn sie sich nicht in ihrer *Basisposition* befinden? Entsprechend sprachvergleichender Evidenz wurden in der generativen Grammatik unterschiedliche *potentielle* Positionen funktionaler Elemente vorgeschlagen, von denen für unsere Arbeit vor allem jene in der Satzperipherie relevant sind, die seit Rizzi (1997) nach deren Kernkategorie, dem *Komplementierer* (engl. 'complementiser'), *C-Domäne* genannt wird. Das von uns verwendete Modell ist dem von Rizzi nachempfunden, jedoch vor dem Hintergrund komparativer Daten (vgl. Roussou 2000; Öhl & Korn 2006) um eine Polaritätsphrase

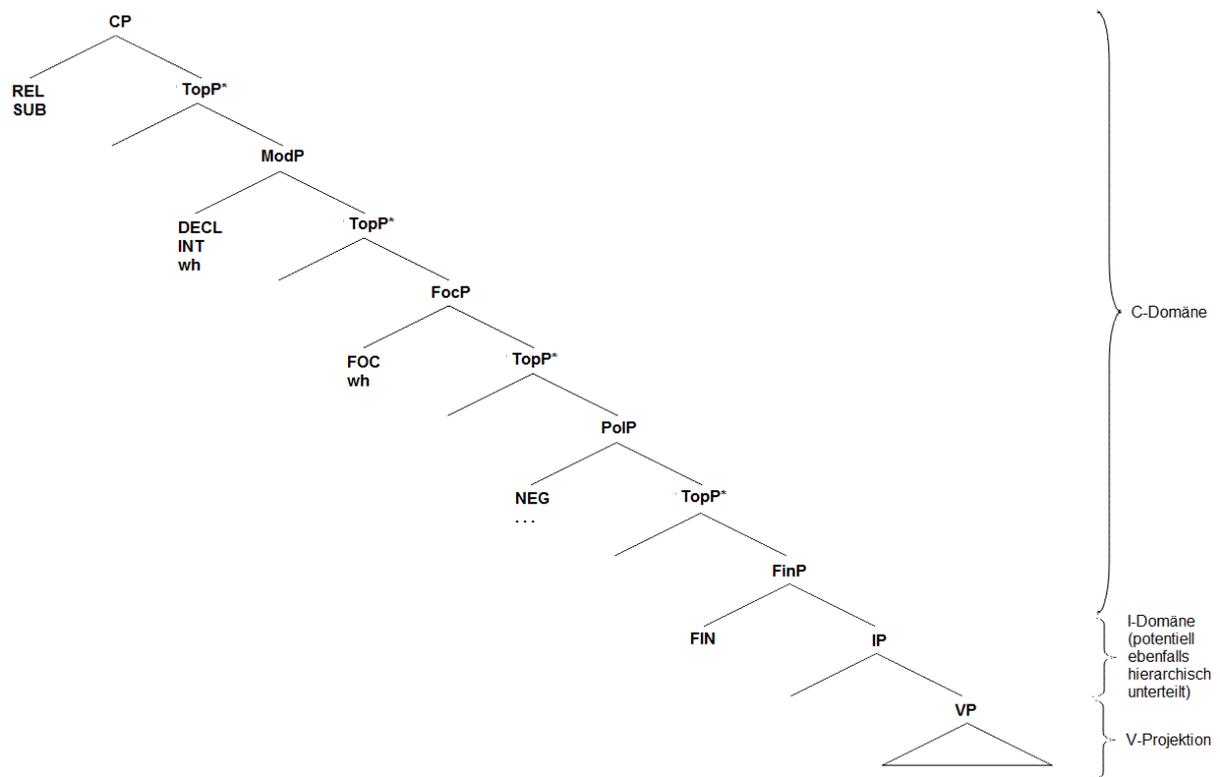
¹ Für die Beurteilung der deutschen Daten danke ich besonders den Studierenden meiner Seminare über *Morphologie* in Wuppertal und München, sowie einigen anonymen befreundeten LinguistInnen. Die ungarischen Daten konnte ich mit den Studierenden meines Seminars *Kontrastive Grammatik* an der Károly-Eszterházy-Hochschule von Eger im Herbst 2011 diskutieren, denen ich hierfür herzlich danke, insbesondere Frau Erika Bartha. Uneinheitlich beurteilte Sätze sind mit '?' markiert, umgangssprachliche oder dialektale mit '%', meist als ungrammatisch bewertete nach der üblichen Konvention mit '*'. Für Diskussionen und Hinweise danke ich dem Publikum bei der GGS-Tagung im Mai 2011 in Stuttgart und den Zuhörern bei meinen Vorträgen in Eger und an der Eötvös Loránd Universität Budapest im September 2011, insbesondere Attila Péteri, außerdem Bela Brogyanyi von der Universität Freiburg. Mihály Harsányi danke ich für die Aufnahme meines Aufsatzes in diese Reihe und ebenso für sprachliche Hinweise zum Ungarischen. Es versteht sich von selbst, dass für alle verbliebenen Fehler und Unklarheiten alleine ich verantwortlich bin.

(PolP) erweitert, in der in Sprachen wie Griechisch (*den, min*) und auch Ungarisch (*nem*) Negationselemente auftreten können. Des Weiteren wird zwischen der Komplementiererphrase (CP) und einer Satzmodusphrase (ModP) unterschieden, da aus vielen Sprachen Evidenz für die separate Repräsentation von Subordinations- und Satzmodusmarkierern existiert (vgl. ung. *hogy* und *-e*):

- (2) Kérdezem, *hogy jól van-e ez így?* (vgl. Péteri 2011b: 7)
Frage-1.sg. SUB gut ist-INT dies so
 'Ich frage, ob es so gut ist.'

Zwischen den funktionalen Phrasen existieren potentielle Topikpositionen, die iterierbar sind (also von mehr als einem Element eingenommen werden können, hier angezeigt durch '*') und deren Besetzungsoptionen, teils gesteuert durch performanzbasierte Faktoren, zwischen den Sprachen der Welt variieren kann (vgl. Öhl 2010).

- (3) (angepasst aus Rizzi 1997)



Unser Ansatz ist nicht *streng universalistisch*, was implizieren würde, dass diese Phrasen in sämtlichen Sprachen der Welt in gleicher Art vorlägen, sondern wir nehmen an, dass sich Grammatiken u.a. gerade dadurch unterscheiden, welche Merkmale in separaten funktionalen

Köpfen repräsentiert sein können². Für ein solches Modell haben wir bereits in Öhl & Korn (2006) und in Öhl (2009) ausführlich argumentiert (vgl. auch Giorgio & Pianesi 1997; Bayer 2004 u.a.).

Diese Annahme spielt eine wesentliche Rolle für unsere Analyse: Während Ungarisch positive Evidenz für funktionale Köpfe als Landepositionen für Partikelbewegung aufweist und somit die Verbpartikel (fortan V-Ptk) in verschiedenen Positionen oberhalb des finiten Verbs erscheinen kann, ist deren Voranstellung im Deutschen stark eingeschränkt. Zwar sprechen einige Daten für die Bewegung von V-Ptkn ins sogenannte *Vorfeld*, also vor das Finitum), doch ist diese Abfolge oft markiert. In anderen Positionen als der Basisposition im Prädikatkomplex sind deutsche V-Ptkn dagegen kaum zu finden. Dies ist u.E. dadurch zu begründen, dass der deutsche Satz nur eine funktionale Projektion oberhalb der IP aufzuweisen hat (ModP im selbständigen Satz, CP^{+Mod} im abhängigen Satz), sodass nur ein Kopfelement, das Finitum oder ein Komplementierer, dorthin bewegt bzw. dort generiert werden kann. Vor dem Finitum existiert deshalb nur eine zu besetzende Position, eine Spezifikatorposition, die phrasalen Elementen vorbehalten ist.

Wir werden nun zunächst die strukturellen Optionen im Deutschen besprechen, danach folgt eine kurze vergleichende Darstellung und Analyse der Verhältnisse im Ungarischen.

Verbpartikeln im Deutschen

Die sogenannten 'Partikelverben' (fortan Ptk-Vn) im Deutschen sind meist³ zweigliedrige komplexe Prädikate mit präpositionalem, nominalem, adjektivischem, adverbialem oder verbalem Erstglied und einem verbalen Zweitglied. Obgleich die Quellkategorie der Erstglieder in den meisten Fällen transparent ist, werden sie oft unter dem Terminus 'Verbpartikeln' subsumiert.⁴

² Verschiedene, im Detail etwas differente Modelle wurden z.B. von É. Kiss auf der Basis des Ungarischen vorgeschlagen, die jedoch in den wesentlichen Punkten, nämlich der Existenz von mehreren Topikpositionen und einer Fokusposition, mit diesem völlig kompatibel sind. Rizzi verwendet hier bekanntlich eine 'ForceP' anstelle von 'CP' oder 'ModP'. Da eingebettete Sätze jedoch keine *illokutionäre Kraft* besitzen, verwenden wir hier ganz traditionell 'CP'.

³ Selten sind z.B. Partikelverbbildungen mit präfigierten Verben, wie *nachbezahlen* (vgl. Heine & Jacobs 2008: 7).

⁴ Vgl. Eisenberg (1998: 267); von hier übernehmen wir auch die konsequente Zusammenschreibung aller Verbindungen, die zwar z.T. nicht den allg. dt. Rechtschreibregeln entspricht, jedoch in unserem syntaktischen Ansatz der Veranschaulichung der Zusammengehörigkeit dienen soll.

- (4) a. abholen, anlöten, aufsetzen, ausführen, durchführen, einbringen, mitnehmen, nachschicken, überfließen, umdrehen, unterkriechen, vorlaufen, zulächeln, zwischenlagern . . .
- b. brustschwimmen, eislaufen, heimreisen, hofhalten, hohnlachen, irreführen, kopfrechnen, preisgeben, schachspielen, teilnehmen, worthalten . . .
- c. blankputzen, fertigmachen, freisprechen, frischhalten, kaltstellen, kaputtfahren, krankschreiben, leertrinken, sattessen, schwarzärzern, totlachen, warmhalten . . .
- d. hierbleiben, weggehen, dabeibleiben, herumreden, dazukommen, hinaufgehen, emporragen, zurückkommen, hereinfallen, heranmachen, heimkommen . . .
- e. kennenlernen, liegenlassen, stehenlassen, steckenlassen, klebenbleiben, hängenbleiben, spaziergehen, flötengehen . . .

Die auch hinsichtlich des syntaktischen Verhaltens äußerst heterogene Gruppe der V-Ptkn hat bereits zahlreiche Diskussionen inspiriert, wobei es meist um die Frage geht, wie diese zu kategorisieren seien: als Wörter bzw. syntaktische Köpfe oder aber als syntaktische Phrasen. Ich schlage in diesem Beitrag vor, dass die Erklärung für die uneinheitlichen Eigenschaften nicht in der Kategorisierung an sich zu suchen ist, sondern allein in den Bedingungen dafür, im Vorfeld eine Phrase zu bilden: Im Verbalkomplex liegen V-Ptkn immer als syntaktische Köpfe vor. Hierdurch erklären sich die spezifischen Stellungseigenschaften im Vergleich zu den phrasalen Konstituenten. Allein phrasale Elemente können im Vorfeld eines - grammatisch nicht markierten - Deklarativsatzes, also vor dem Finitum, stehen. Wir werden dafür argumentieren, dass augenscheinliche V-Ptkn im Vorfeld eines Satzes in Wahrheit Köpfe adverbial verwendeter Phrasen sind, die nicht derivationell von einem Ptk-V abzuleiten sind.

Das Problem der Kategorisierung

Aufgrund ihrer morphosyntaktischen Eigenschaften ist es in der Forschung umstritten, wie die V-Ptkn syntaktisch bzw. morphologisch zu behandeln seien. Die charakteristischen Kennzeichen deutscher verbaler *Präfixe* sind es nämlich, stets unbetont und niemals syntaktisch vom Verb abtrennbar zu sein.

- (5) a. *er'*reichen
 b. Der FC Bayern *er'*reichte am Ende doch noch sein Ziel.
 c. *Der FC Bayern *reichte* am Ende doch noch sein Ziel '*er-*'.

Dagegen sind *Verbpartikeln* (fortan V-Ptkn): stets betont und, wie die ungarischen Präverben, auf verschiedene Weise vom Verb abtrennbar, und während morphologische Verbindungen syntaktisch nicht trennbar sind, können sich syntaktische Verbindungen nicht in der V2-Position befinden:

- (6) a. 'durch.reichen⁵
 b. Borussia Mönchengladbach *reichte* man in dieser Saison bis ans Tabellenende *durch*.
 c. Borussia Mönchengladbach '*durch.reichte* man in dieser Saison bis ans Tabellenende.

V-Ptkn gehen bei der Partizip-Perfekt-Bildung dem Präfix *ge-* voran, mit dem andere Präfixe in der Regel sogar inkompatibel sind (s.u. 7c)

- (7) a. Sie haben das Parkett blank.*ge*bohntert. (Ptk-V)
 b. Sie hat ihn dadurch bloß.*ge*stellt. (Ptk-V)
 c. Sie haben das Parkett zerbohntert/ **ge*zerbohntert/ **ze*rgelbohntert. (Präf-V)

V-Ptkn gehen im Gegensatz zu sonstigen Präverben der Infinitivpartikel *zu* voran:

- (8) a. Sie wurden gebeten, das Parkett blank.*zu*.bohnen/ **zu* blankbohren.
 b. Sie wurde davor gewarnt, ihn bloß.*zu*.stellen/ **zu* bloßstellen. (Ptk-V)
 c. Sie wurden gebeten, das Parkett *zu* zerbohren/ **ze*rzubohren. (Präf-V)

Wie selbständige Wörter, sind V-Ptkn separat modifizierbar:

- (9) weil sie ihn dadurch etwas besser *kennen*.lernen konnten

Es weisen also zahlreiche Indizien darauf hin, dass Ptk-Vn keine morphologischen Wörter sind. Insbesondere in generativen Ansätzen wird der Status der Partikel als eigenständige Phrase favorisiert. Hierfür werden hauptsächlich folgende Argumente angeführt: V-Ptkn können Argumente blockieren (vgl. Lüdeling 2001: 29ff; McIntyre 2001), was darauf hinweist, dass V-Ptkn eine Argumentstelle des Verbs saturieren können (vgl. Lüdeling 2001: 29):

- (10) a. Der Prinz stellt die Flasche (*ins Regal) ab/hinein.
 b. Der Prinz läuft (*in die Küche) weg/hinein.

V-Ptkn können auch die Argumentstruktur erweitern (s.u. 11). Die Annahme ist, dass die Partikel selbst ein Argument selektiert. Wie resultative Adverbiale können V-Ptkn also als Ergänzungen des Satzprädikats wirken. Darüber hinaus können sie als Prädikat mit einer eigenen Argumentstruktur ein weiteres Argument einführen, mutmaßlich innerhalb einer eigenen Phrase:

- (11) a. [_{AdvP} Nach Hause zurück] sind sie erst am nächsten Tag gekommen.
 b. [_{AdvP} Auf einen Maibaum hoch] sollte man eigentlich nicht klettern.

⁵ Oft werden von 'reinen' Präfixen wie *ge-*, *be-*, *miss-*, *er-*, *ver-* noch die sog. 'Partikelpräfixe' unterschieden, die als beides vorzukommen scheinen, z.B. *durch'laufen* vs. '*durch.laufen*. Diese verhalten sich prosodisch und syntaktisch wie die übrigen Präfixe und werden hier nicht gesondert behandelt.

Unter geeigneten Bedingungen können V-Ptkn auch, ohne eine offensichtliche Phrase zu projizieren, im Vorfeld stehen, eine Position, die, klar gestützt von unabhängiger Evidenz, in der Satztopologie Phrasen vorbehalten ist (vgl. Lüdeling 2001: 53f.):

- (12) a. *Auf* geht die Sonne im Osten, aber unter geht sie im Westen.
 b. *Sehr nahe* ging dem Prinzen der Verlust seines Kanarienvogels.

Für Verbverbindungen mit Phrasen liegt darüber hinaus durch die Inkorporation von Phrasen in Funktionsverbgefügen und durch Phraseologismen unabhängige Evidenz vor:

- (13) a. Er hat uns damit *auf die Probe* gestellt.
 b. Sie sind der Sache *auf den Grund* gegangen.
 c. *Den Garaus* macht den Seglern (...) die Langleinenfischerei.⁶

Jedoch verhalten sich die V-Ptkn auf der anderen Seite auch nicht wie die übrigen syntaktischen Konstituenten. So kann man im Gegensatz zu Direktionaladverbialen oder resultativen sekundären Prädikaten V-Ptkn nicht im Mittelfeld, also dem Bereich zwischen einer Subjunktion und dem Prädikatkomplex (14&15) bzw. zwischen Finitum und dem in Basisposition verbliebenen Teil des Prädikats (16), verschieben:

- (14) a. weil *in dieses Land* dieses Jahr noch niemand gereist ist
 b. *weil *ein* dieses Jahr noch niemand gereist ist (Zeller 2002: 243)
- (15) a. weil *auf diesen Wagen* nichts geladen wurde
 b. *weil *auf* noch nichts geladen wurde (ibd.)
- (16) a. Heute ist *in meinen Froschteich* noch kein Stein gefallen.
 b. Heute ist *hinein* noch kein Stein gefallen.

Dies weist darauf hin, dass die Partikeln mit dem Verb ein komplexes Prädikat bilden. Dem widerspricht auch die Tatsache nicht, dass die Infinitivpartikel *zu* zwischen dem Verb und der Partikel interveniert: Anders als im Englischen, wo die Infinitivpartikel den funktionalen syntaktischen Kopf I° realisiert, gehört sie im Deutschen zum Prädikatkomplex und hat keinen Skopus über das gesamte Prädikat. Aus diesem Grund kann sie dort in Konstruktionen wie den folgenden nicht weggelassen werden:

- (17) a. Sie begannen [_{VP} schön [_{V°} zu tanzen] und [_{V°} *(zu) singen].
 b. They started [_{IP} to [_{VP} [_{VP} dance and sing] in a beautiful way]].

Darüber hinaus sind Ptk-Vn – im Gegensatz zu den meisten Verbindungen mit phrasalen Resultativelementen – stets eine produktive Basis für die derivationelle Wortbildung:

⁶ St. Galler Tagblatt, 15.11.2000; n. Müller (2007: 182).

- (18) a. Einladung, Einreise, Abholung, anlötbar, Aufsetzer . . . (vgl. Eisenberg 1998: 268)
 b. *Auf-(einen/den)-Wagen-Ladung, *In-ein-Land-Reise, *In-den-Froschteich-Fall, . . .

Somit scheint die Annahme attraktiv, dass V-Ptkn ins Prädikat inkorporierte Phrasen seien (vgl. Lüdeling 2001: 24ff; Zeller 2001: 53ff), die zusammen mit dem Verb einen komplexen Kopf V° bilden (Zeller 2002: 245). Jedoch finden sich die soeben beschriebenen Eigenschaften durchaus nicht gleichmäßig bei allen V-Ptkn. Wie auch Jacobs & Heine (2008: 2) feststellen, ist nur bei manchen von ihnen uneingeschränkt Vorfeldfähigkeit zu diagnostizieren:

- (19) a. Zurück kehrten sie erst am nächsten Tag. (Jacobs & Heine 2008: 2)
 b. *Wieder kehrten sie erst am nächsten Tag.
- (20) a. Blank haben sie das Parkett gebohntert.
 b. ?Bloß würde sie ihn dadurch stellen.
- (21) a. ?Lieben hatte sie ihn nun doch noch gelernt.
 b. *Kennen hatte sie ihn nun doch noch gelernt.
- (22) a. Hinter/HER haben sie ihm das Buch nicht schicken wollen.
 b. *Nach haben sie ihm das Buch nicht senden wollen.

Auch das zweite Indiz für den Phrasenstatus, nämlich die Modifizierbarkeit durch weitere Partikeln oder Adverbien, liegt nicht bei allen V-Ptkn vor (vgl. Jacobs & Heine 2008: 2).

- (23) a. Sie sind erst am nächsten Tag nach Hause zurückgekehrt.
 b. *Sie sind erst am nächsten Tag nach Hause wiedergekehrt.
- (24) a. weil sie das Parkett /ZU blank gebohntert haben (Jacobs & Heine 2008: 2)
 b. *weil sie ihn dadurch /ZU bloß stellen würde
- (25) a. ?Ein weiteres Mal hinter/HER wollten sie es ihm nicht schicken.
 b. *Ein weiteres Mal nach wollten sie es ihm nicht schicken.

Auch das oben angeführte Argument, dass V-Ptkn Argumente blockieren könnten, indem sie eine Valenzstelle des Verbs füllten, ist nicht über alle dieser Fälle zu generalisieren, da auch nicht-argumenthafte Partikeln dies allein dadurch können, dass sie die Aktionsart modifizieren.

- (26) a. Sie diskutierten (*Probleme) herum. (McIntyre 2001: 131)
 b. Er schrieb (*seine Notizen) los. (ibd.)

Würden die unterschiedlichen Kriterien für den Phrasenstatus nun deckungsgleich genau zwei Gruppen von Partikeln ergeben, könnte die Antwort so einfach sein, wie, dass manche Partikeln Phrasen bilden, modifizierbar sind und Argumentstatus haben, während andere nur als Köpfe vorliegen.

- (27) a. Nach Hause zurück kehrten sie erst am nächsten Tag.
 b. Viel zu blank haben sie das Parkett gebohrt.
 c. Weit übers Ziel hinaus hat er den Ball geschossen.

Dies ist jedoch nicht der Fall – es gibt sehr wohl modifizierbare Partikeln, die keine Phrase im Vorfeld bilden können:

- (28) a. dass Sie ihn nun sogar noch etwas mehr liebengelernt hatte
 b. dass sie ihn nun noch etwas besser kennengelernt hatte
 (29) a. Sogar noch etwas mehr lieben hatte sie ihn gelernt.
 b. *Noch etwas besser kennen hatte sie ihn gelernt.

Desgleichen können Partikeln im Vorfeld stehen, die Argumente blockieren aber keinen Argumentstatus haben, und manche mit potentiell Argumentstatus, wie in den folgenden Beispielen, können dies nicht:

- (30) a. Sie hat (*das Lied) in der Kirche völlig wild drauflos gesungen.
 b. Schließlich hat sie den Brief (*in den Müll) weggeworfen.
 (31) a. ?⁷*Völlig wild drauflos hat sie in der Kirche gesungen.
 b. ?*Weg hat sie den Brief geworfen.

Da sich also der Gedanke als zweifelhaft erwiesen hat, dass es zwei Gruppen von V-Ptkn gäbe, nämlich solche, die Phrasen seien, und solche, die als Köpfe vorlägen, muss es eine andere Erklärung für deren heterogenes syntaktisches Verhalten geben. Jacobs & Heine 2008 (8ff.) schlagen vor, dies in einem skalaren Modell der Kategorisierung mit variabel distribuierten Merkmalen und eventuellen Übergangsbereichen darzustellen. Wir wollen im Folgenden dagegen vorschlagen, die Erklärung nicht in einer Kategorisierung der Partikeln zu suchen. V-Ptkn liegen immer in Form von Köpfen im Prädikatkomplex. Hierdurch erklärt sich deren Abweichung gegenüber den phrasalen Konstituenten. Wenn augenscheinliche Verbpartikeln unstrittig in einer nicht-Basisposition auftauchen, sind sie stets Köpfe (Postpositionen, Adverbien) von adverbial verwendeten Phrasen. Bevor wir unsere Argumente für diese These präsentieren, wollen wir zunächst untersuchen, welche Kriterien eigentlich für die Vorfeldfähigkeit von Prädikatelementen gelten.

⁷ Dass manche Sprecher solche Sätze eher akzeptieren als andere, ist durch die performanzbasierte Varianz zu erklären, die weiter unten besprochen wird.

Bedingungen für die Vorfeldfähigkeit von Prädikatelementen

Es wird in der Literatur oft darauf hingewiesen, dass diskurssemantische Markiertheit, wie z.B. Fokussierung oder Kontrastivität, vorliegen muss, damit die Partikel im Vorfeld stehen kann (cf. Müller 2002; Zeller 2003; Jacobs & Heine 2008: 5ff.)

- (32)a. Die Tür ist erst auf- und dann wieder zugegangen.
 b. Auf ging die Tür, zu aber das Fenster.

Die folgenden Beispiele zeigen jedoch, dass solche diskurssemantischen Merkmale für die Vorfeldbesetzung alleine nicht ausreichen:

- (33)a. Sie haben ihm das Diplom erst an- und dann wieder aberkannt.
 b. *Ab- haben sie ihm zwar das Diplom erkannt, an- aber seine Mühen.
 (34)a. Sie haben alle Eier aus- und alle Luftballons aufgeblasen.
 b. *Aus- haben sie alle Eier und auf- alle Luftballons geblasen.

Eine wichtige Rolle scheint demnach auch die semantische Transparenz zu spielen: Das Ptk-V sollte dekomponierbar und seine Teilmglieder sollten unabhängig voneinander referenzfähig sein (Jacobs & Heine 2008: 8; Zeller 2003: 174; Bsp. aus Öhl & Falk 2011).

- (35)a. als der Zug an dem Bahnhof *an.kam* (*an* ist desemantisiert)
 b. dass sich die Menge im Hof *zusammen.rottete* (*rott-* ist synchron kein *verbum simplex*)
 c. weil sie ihn *frei.sprachen* (*sprech-* ist hier semantisch ausgeblieben)
 d. als sie ihn damals *kennen.lernte* (*lern-* ist hier semantisch ausgeblieben)
 e. wenn sie das Geheimnis *preis.gaben* (keiner der Teile ist semantisch voll spezifiziert)

Dekomponierbarkeit liegt in den folgenden Beispielen in (a) vor, wo die Partikeln vorfeldfähig sind, nicht jedoch in (b), wo nicht-vorfeldfähige Partikeln vorliegen.

- (36)a. ?⁸Die Tür ging auf, also war sie dann auf.
 b. *Ein Licht ging ihm auf, also war es dann auf.
 (37)a. Sie bohnerten das Parkett blank, worauf es blank war. (s.o. 20)
 b. *Sie stellte ihn bloß und sofort war er bloß.
 (38)a. Aus sind die Lichter gegangen.
 b. *Aus sind die Eltern gegangen.
 (39)a. An sind die Lichter gegangen.
 b. *An ist ein Zug gekommen.

Somit können wir folgende Bedingungen isolieren (vgl. Öhl&Falk 2011):

⁸ Dieser Satz wird nur von Sprechern akzeptiert, die auch die prädikative Verwendung von *auf* akzeptieren.

(40) ***Kriterien für die Vorfeldbesetzung durch Prädikatelemente***

- a. Phrasenstatus
- b. diskurssemantische Markiertheit
- c. semantische Transparenz/ Dekomponierbarkeit des Prädikats

Im folgenden Beispiel (a) liegt zwar eine gewisse semantische Transparenz sowie Kontrastierbarkeit vor, Präfixe sind aber definitiv keine Phrasen; folglich können sie nicht im Vorfeld stehen. Im Beispiel (b) liegen kontrastierte V-Ptkn vor, jedoch hat *wett* in der Verbindung *wettmachen* keine eigenständige Referenz. Im Beispiel (c) scheint semantische Transparenz vorzuliegen, jedoch kann man die Partikel mit nichts kontrastieren bzw. sie fokussieren. Somit kann sie nicht vor dem Finitum stehen.

- (41) a. *Unter haben sie den Boden deshalb _legt, damit sie ihn später belegen konnten.
 b. *Wett hatte er nicht viel gemacht, aber klar.
 c. *Auf ist er gewacht, dann war er auf.

Kompetenz und Performanz

Wie lässt es sich nun erklären, dass Sprecher oftmals marginal die Voranstellung von Verbpartikeln erlauben, obgleich sie nicht all jene Kriterien in (40) erfüllen? Computergestützte, statistisch ausgewertete Experimente, die in Öhl & Falk (2011)⁹ publiziert sind, ergaben hier zudem eine auffällige Differenz zwischen den einzelnen Sprecherurteilen, die Zuweisung von überwiegend mittleren Grammatikalitätswerten und auch unterschiedliche Lesezeiten bei semantisch intransparenten gegenüber transparenten Verbindungen.

Sprecher scheinen eine mehr oder weniger stark ausgeprägte Bereitschaft zu zeigen, auch nicht durch reguläre grammatische Operationen generierte Konstruktionen zu tolerieren, wenn sie sie zu dekodieren in der Lage sind. Es handelt sich dann u.E. um Fälle sogenannter *grammatischer Illusionen* (vgl. Haider 2011). So erlauben manche Ptk-Ven offensichtlich marginal die Fokussierung des gesamten Prädikatkomplexes durch die Vorfeldbesetzung nur mit der Partikel¹⁰. Dies scheint dann möglich zu sein, wenn so etwas wie 'relative semantische Transparenz' vorliegt.

- (42) a. ?Vor haben sie es nicht gehabt. (≈ Vorgehabt haben sie es nicht.)
 b. *Auf ist ihm gar nichts gefallen. (≈ Aufgefallen ist ihm gar nichts.)

⁹ Hier findet sich der vollständige Überblick über die Experimente. Getestet wurden sowohl Sprecherurteile (Werte 1-4) und Lesezeiten. Ich danke herzlich Simone Falk für den Entwurf, die Organisation und die Auswertung der Experimente.

¹⁰ Fanselow (2004: 25) spricht in solchen Fällen von *pars-pro-toto Bewegung*.

So, wie im obigen Beispiel (42a) das 'etwas vor sich haben' zumindest logisch zu rekonstruieren ist, gilt dies entsprechend im unteren Beispiel (43a) für das 'hinein-' bzw. 'heraus-' laden. Dasselbe ist jedoch unmöglich für *auf* in (42b) oben bzw. *ein* und *aus* in (43b) unten.

- (43) a. ?Ein haben sie das Heu geladen, aus das Stroh.
 b. *Ein haben sie die Banker geladen, aus die Linguisten.

Viele Ausdrücke werden zwar als markiert empfunden, nicht jedoch als ungrammatisch – wobei die Sprecherurteile in diesen Fällen stark variieren. Dies gilt auch für jene Fälle der Vorfeldbesetzung, die laut Jacobs & Heine (2008/ Beiblatt Korpusanalyse: 1; Heine & al. 2010: 43ff.) nur eingeschränkt möglich sind:

- (44) a. An fing alles am 2. Januar 1889, als . . . (Heine & al. 2010: 41f.)
 b. Kennen lernten sich die beiden Mitte der 80er Jahre (...)
 c. Richtig auf regt mich im Moment, wie der arme Gomez von den Medien fertig gemacht wird . . .

Diese Partikeln lassen sich in der Regel nur sehr schwer mit analytischer Flexion kombinieren:

- (45) a. *An hatte alles am 2. Januar 1889 gefangen, als . . .
 b. *Kennen haben sich die beiden Mitte der 80er Jahre (...) gelernt.
 c. *Richtig auf hat mich geregt, wie der arme Gomez von den Medien fertig gemacht wird.

Fälle wie (44a+b) als Verberststrukturen zu erklären (vgl. die von Heine & al. [2010: 42; 44] zitierten Vorschläge) kann hier nicht die richtige Erklärung sein, da V1-Sätze im Nhd. im Normalfall durch Sätze mit Expletiv oder Demonstrativ im Vorfeld ersetzt werden können.

- (46) a. ?(Es/das) fing alles am 2. Januar 1889 an.
 b. (*Es/das) an fing alles am 2. Januar 1889.
 (47) a. ?(Es) trat dann der Studienrat ein.
 b. (*Es) eintrat der Studienrat.

Das Vorfeld ist durch die dort befindliche Partikel blockiert, darum sind ja Verbzweitsätze nur mit zurückgelassener Partikel möglich:

- (48) *Der Studienrat eintrat, als . . .

Das Phänomen der nicht uneingeschränkten Vorfeldfähigkeit tritt sowohl bei Partikeln ohne nachweisbaren Phrasenstatus im Mittelfeld auf, als auch bei semantisch nicht-transparenten Ptk-Ven oder bei Partikeln, die nicht diskurssemantisch markiert sein können. Dass diese Partikeln nicht uneingeschränkt im Vorfeld erscheinen können, spricht u.E. dafür, dass deren

Phrasen im Vorfeld projektiv eigentlich nicht generiert werden können. Doch warum ist dies dann exzeptionell doch möglich? Eine mögliche Antwort hierfür ist u.E., dass gewisse Konstruktionen¹¹ analog zu regulär generierten Ausdrücken produziert und auf der Ebene der Performanz lizenziert werden können:

(49) *Lizenzierung von 'Konstruktionen'*

- a. kompetenzbasiert, durch reguläre strukturbildende Operationen oder
- b. performanzbasiert, durch analogischen Abgleich mit existenten Konstruktionen, wenn Dekodierungskonflikte lokal ausgeglichen werden können¹².

Für die Annahme, dass Sprecher Ausdrücke produzieren, die sie durch reguläre strukturbildende Operationen gar nicht generieren könnten, spricht in der Phänomenologie der Ptk-Ven so manches. So könnte man als weiteres Beispiel für die performanzbasierte Lizenzierung markierter Konstruktionen die Zuweisung von Phrasenstruktur bzw. die performanzbasierte Induktion semantischer Transparenz aufgrund starken Kontrastes nennen:

- (50) a. ?[_{7P} Kennen] hatte sie ihn 1980 gelernt, lieben schließlich 1985.
 b. ?[_{7P} Aus] sind die Kinder gegangen, nach Hause die Eltern. (Also waren die Kinder 'aus'.)

Ähnliches muss u.E. auch dann vorliegen, wenn im Vorfeld ein eigentlich inkompatibler Phrasenstatus vorliegt, wie z.B. bei der marginalen Verwendung von Satzadverbialen, die mit der V-Ptk im Mittelfeld mit Sicherheit keine Konstituente bilden können:

- (51) a. ?[_{7P} Eben mal schnell an] schalten Sie bitte das Licht auch dann nicht, wenn . . .
 b. ?[_{7P} Endlich an] fing das Stück, als es schon dunkel war.
 c. ?[_{7P} Leider nicht steif genug] hat er die Sahne geschlagen.

Nicht projektiv generierbare Phrasen können auch im Mittelfeld auftreten.

- (52) a. Andrew Halsey ist auf dem Weg von Kalifornien nach Australien [_{7P} weit ab vom Kurs] gekommen. (Müller 2002: 96)
 b. Mit Sicherheit ist [_{7P} hier hinein] noch kein Stein gefallen.
 c. Manchmal darf man die Partikel schon [_{7P} relativ weit weg vom Verb] bewegen.

Diese Phrasen im Mittelfeld müssten dann Adjunkte sein; gängige Tests wie die *und-zwar-Probe* oder der *geschehen-Test* (vgl. Jacobs 1994: 18) bestehen sie aber (zumindest sinnerhaltend) nicht.

¹¹ Anders als in Jacobs (2008: 26ff.) soll hier nicht vorgeschlagen werden, sog. 'projektionistisch nicht erfassbare Idiosynkresien' mit Methoden der Konstruktionsgrammatik zu erfassen. Jedoch steht dahinter durchaus eine ähnliche Intuition.

- (53) a. *Andrew Halsey ist gekommen, und zwar weit ab vom Kurs.
 b. *Es ist ein Stein gefallen, und das geschah hier hinein.
 c. *Man darf die Partikel bewegen, und zwar relativ weit weg vom Verb.

Dies erlaubt die Hypothese, dass die Sprecher gewisse eigentlich ungrammatische Konstruktionen dann marginal akzeptieren, wenn zumindest lokale Dekodierung möglich ist. Somit kann die Stellungsmarkiertheit von Verbpartikeln auf der Ebene der Performanz interpretiert werden und die formal schwer zu fassende Eigenschaft gewisser Strukturen, hinsichtlich der Grammatikalität augenscheinlich 'relativ' akzeptabel (bzw. grammatisch markiert) zu sein, wird auf eine andere Weise systematisch erklärbar.

Fazit

Eigentliche Verbpartikeln sind Köpfe in einem komplexen Prädikat, adjungiert an V° . Da nur das finite Verb durch Merkmale in Mod° attrahiert wird, nicht aber die Partikel, und vor dem Finitum nur eine Phrasenposition im Spezifikator vorhanden ist, bewegt sich diese nie.

- (54) a. * [ModP *Entlang* [Mod° würde [IP [DP diese Straße] nach acht Uhr niemand alleine gehen]]].
 b. * [ModP *Hinein* [Mod° würde [IP niemand einen Brief [PP in diesen Briefkasten] werfen]]].

Wenn augenscheinliche Verbpartikeln unstrittig in einer nicht-Basisposition auftauchen, sind sie stets Köpfe (Postpositionen, Adverbien) von adverbial verwendeten Phrasen. In den Sätzen in (55) liegt somit keine Ableitung von zugrundeliegenden Ptk-Ven wie *entlang.gehen* oder *hinein.werfen* vor, weshalb der Satz in (b) sogar (wenn auch marginal) die zusätzliche Verwendung der V-Ptk *ein* erlaubt.

- (55) a. [CP [C° dass [PP diese Straße *entlang*] nach acht Uhr niemand alleine gehen würde]].
 b. [ModP [AdvP In diesen Briefkasten *hinein*] [Mod° würde niemand einen Brief ?(ein).werfen]].

Somit sehen wir unsere These bestätigt, dass die Voranstellung von V-Ptkn im Deutschen keine strukturbildende Operation auf der Basis grammatischer Regeln darstellt. Sie ist entweder allein auf der Ebene der Performanz lizenziert, oder es handelt sich nicht wirklich um V-Ptkn, sondern um selbständige Wörter, die Köpfe eigener Phrasen sind.

¹² Die Anregung für diese These verdanke ich der persönlichen Diskussion mit Joachim Jacobs.

Verbpartikeln im Ungarischen

Allgemeine Eigenschaften

Ungarische Partikelverben haben ähnliche Eigenschaften wie die Deutschen:

Ungarische Verbpartikeln drücken teilweise Aspektualität aus, teilweise differenzieren sie den deutschen Verbpartikeln ähnlich die Verbbedeutung. In präverbaler Position werden sie mit dem Verb zusammengeschrieben und tragen den Akzent des Verbs, in postverbaler Position sind sie getrennt geschrieben und nicht akzentuiert. (Péteri 2011a: 3)

- (56) a. *ír / megír / Nem írt meg semmit.* (Péteri 2011a: 3)
schreiben / fertigschreiben / Er/sie schrieb nichts fertig.
 b. *megy / elmegy / Nem ment el.*
gehen / weggehen / Er/sie ging nicht weg.

Auch im Ung. sind Ptk-Ven Basis für die Wortbildung (vgl. Farkas & Sadock 1989: 323).

- (57) *fel.vág-ás* 'das Angeben', *ki.szalad-ás* 'das Hinauslaufen', *ki.száll-ás* der Ausstieg
 auf.schneid-NOM aus.lauf-NOM aus.steig-NOM

Wir gehen im Folgenden davon aus, dass, wie im Deutschen, auch die ung. V-Ptk als Kopf im Verbalkomplex generiert wird (vgl. auch Péteri 2011a: 6), wohl bewusst der Tatsache, dass É. Kiss (2006a: 44ff.) dafür argumentiert, dass sie Kopf einer eigenen Phrase PredP sind. Die Argumente sind ähnlich, wie die oben erwähnten für den Phrasenstatus der deutschen V-Ptk, und können an dieser Stelle nicht spezifisch diskutiert werden.

Auch die ungarischen V-Ptkn können vom Basisverb durch verschiedene andere Elemente getrennt stehen. Sie können sowohl *prä-* wie auch *postverbal* auftreten (vgl. Kiefer & Honty 2003: 141f.; É. Kiss 2006a: 41ff.).

Postverbale Stellung

Ähnlich wie im Deutschen, bewegt sich hier nicht die Partikel nach hinten, sondern es wird das Verb in eine höhere funktionale Position bewegt. So kann man z.B. bei Imperativen Verbbewegung nach Mod^o vermuten:

- (58) [_{ModP} Idd_v [_{IP} [_{I'} [_{VP} meg t_v a bort]]]] ! (Datum aus Wigger 2011: 4)
trink – aus – DET – Wein

Nimmt man für das Ungarische Verbbewegung nach I^o an, lässt sich hieraus direkt dessen Erststellung in *thetischen Sätzen*, also solchen ohne Topik (*Diskurssubjekt*¹³, Thema) ableiten.

¹³ Vgl. É. Kiss (1995: 6f; 14): *notional vs. grammatical subject*; im diskursprominenten Ungarisch kann das grammatische Subjekt in der Basisposition verbleiben, während ein Diskurssubjekt (Topik/Prädikationssubjekt; vgl. Öhl 2010: 241ff.) eine höhere Spezifikatorposition besetzt.

Nur Diskurssubjekte gehen dem Verb voran, in dem hier verwendeten Modell befindet dieses sich in der Spezifikatorposition einer Topikphrase (TopP):

- (59) a. [IP [I Van_v [VP egy kutya t_v a szobában]]] (Daten aus É. Kiss 1995: 7f.)
ist – ein – Hund – DET – Raum-in
 b. *[IP [Egy kutya]_i [I van_v [VP t_i t_v a szobában]]]
 c. [TopP A szobában [IP [I van_v [VP t_v egy kutya]]]]

Ähnlich bewegt sich auch bei Partikelverben das Finitum, die V-Ptk wird, wie im Deutschen, zurückgelassen:

- (60) a. Be-lép a szobába. (Brogyanyi 1982: 83)
ein-tret.3^{sg} – DET – Raum-in
 b. [TopP A szobába [IP [I lép_v [VP be t_v]]]]

Durch Modalverben existiert im Ungarischen direkte Evidenz für die der IP vorangehende PolP. Auch hier bewegt sich wiederum das Finitum nach I°, die V-Ptk wird zurückgelassen.

- (61) a. [PolP Nem [IP akar [VP be.lép-ni a szobába]]] (Daten aus Brogyanyi 1982: 82)
NEG – will.3^{sg} – ein.tret-INF – DET – Raum-in
 b. [PolP Nem [IP lép_v [VP be t_v a szobába]]]
NEG – tret.3^{sg} – ein – DET – Raum-in

Andere Stellungsvariationen lassen sich durch die ambige Kategorisierung der V-Ptk als Adverb¹⁴ erklären (Daten aus Kiefer & Honty 2003: 142).

- (62) a. Péter tegnap ki.ment az erdő-be.
P – gestern – aus.ging – DET – Wald-in
 b. [AdvP [DP Az erdő-be] ki] tegnap ment Péter.
DET – Wald-in – aus – gestern – ging – P
 (63) a. dass Peter gestern in den Wald hinaus.ging
 b. dass Peter [AdvP in den Wald hinaus] gestern ging
 c. [AdvP In den Wald hinaus] ist Peter gegangen.

Hierdurch entsteht im Ungarischen, ähnlich im Deutschen, strukturelle Ambiguität:

- (64) a. [TopP Péter [IP tegnap [IP [I ment_v [VP ki t_v az erdőbe]]]]]
P – gestern – ging – aus – DET – Wald-in
 b. [TopP Péter [IP tegnap [IP [I ment_v [VP t_v [AdvP ki az erdőbe]]]]]]

¹⁴ Wenn isoliert, haben alle ungarischen V-Ptkn außer *meg* (Aspektmarker) einen eigenständigen Lexikoneintrag als Adverb (vgl. Farkas & Sadock 1989: 319).

Präverbale Stellung

In manchen Fällen bewegt sich aber im Ungarischen auch die Partikel nach oben; Partikelvoranstellung gibt es jedoch in der Regel nur mit Anhebungsverben und Modalen (vgl. Farkas & Sadock 1989: 324).

- (65) a. *próbál* 'versuchen', *szokott* 'pflegen (etw. zu tun)' (u.ä.) (Umstellung optional)
 b. *fog* FUT, *akar* 'wollen', *tud* 'können', *szeret* 'mögen', *kell* 'müssen', *szabad* 'dürfen'
 (Umstellung obligatorisch)
- (66) a. *Én fel_i fogok t_i-olvas-ni egy könyvet.* (vgl. Farkas & Sadock 1989: 327)
ich – vor – FUT-1^{sg} – les-INF – ein – Buch (*fel.olvas-ni* 'vor.lesen')
 'Ich werde ein Buch vorlesen.'
 b. *Be_i akar t_i-lép-ni a szobába.* (Brogyanyi 1982: 82)
ein – will.3^{sg} – tret-INF – DET – Raum-in
 'Ich will in den Raum eintreten.'

Die Partikelvoranstellung hat immer eine Position vor dem Finitum zum Ziel (Farkas & Sadock 1989: 324):

- (67) **Én fogok fel_i próbál-ni t_i-olvas-ni egy könyvet.*
ich – FUT-1^{sg} – vor – versuch-INF – les-INF – ein – Buch

Die Partikelvoranstellung ist inkompatibel mit syntaktisch fokussierten Elementen, (vorangehender) Negation und nicht-indikativischem Verbmodus (Farkas & Sadock 1989: 328; *Discussion*: É. Kiss 2006b).

- (68) a. **Mari TEGNAP fel_i próbált t_i-olvas-ni.*
M – gestern – vor – versuchte – les-INF
 b. **Mari nem fel_i próbált t_i-olvas-ni.*
M – NEG – vor – versuchte – les-INF
 c. **Fel_i próbálj t_i-olvas-ni.*
vor – versuch-IMP/SUBJ – les-INF

Folgender Kontext zeigt, dass im Ungarischen V-Ptkn Polaritätsmerkmale realisieren können:

- (69) *Be.mész? – Be.* (Wigger 2011: 4; vgl. É. Kiss 2006a: 44)
 'Gehst Du rein? – Ja.'

So verwundert es wenig, dass Verbpartikeln in positiven Kontexten auch oberhalb der IP, nämlich im Kopf der PolP erscheinen können:

- (70) a. [_{PolP} nem [_{IP} [_I akar [_{VP} be-lép-ni a szobába]]]]
 NEG – will.3^{sg} – ein-tret-INF – DET – Raum-in
 b. [_{PolP} be_i [_{IP} [_I akar [_{VP} t_i-lép-ni a szobába]]]]

- (71) [_{PolP} *el_i* [_{IP} [_Γ *fogom* [_{VP} *t_i-monda-ni a verset*]]]]
auf – FUT-1^{sg} – *sag*-INF – DET – *Gedicht*
 'Ich werde das Gedicht aufsagen.'

In Exklamationen und anderen emphatischen Kontexten wird die Partikel ebenfalls bewegt und geht dann der Negation und anderen Polaritätselementen voran:

- (72) a. [_{CP} *Mi-t* [_{ModP} *meg* [_{PolP} *nem* [_{IP} *tett a gyerekeiért*]]]] !
was-AKK V-Ptk NEG *tun*-PRÄT.3.sg DET *Kind*-pl-POSS-3.sg-*für*
 'Was alles hat er/sie nicht für seine/ihre Kinder getan!
- b. [_{FocP} *El_i* [_{PolP} *nem* [_{IP} *t_i olvas-ná semmi pénz-ért*]]] !
 V-Ptk NEG *les*-KOND.3.sg *nichts Geld-für*
 'Er würde das um keinen Preis lesen!' (Daten aus Péteri 2011: 5)
- c. [_{FocP} *El_i* [_{PolP} *is* [_{IP} [_Γ *mond-ta_v* [_{VP} *t_i t_v a verset*]]]]]
auf – *auch* – *sag*-PERF.3^{sg} – DET – *Gedicht*
 'Das Gedicht aufgesagt hat er auch.' (Bela Brogyanyi, p.c.)

Somit ist die Hypothese naheliegend, dass V-Ptk-Voranstellung der Realisierung von Polari-
 täts-, Fokus oder Modalitätsmerkmalen dient. Mod^o, Foc^o und Pol^o sind mögliche Positionen
 für V-Ptkn, wodurch sie dort in komplementärer Verteilung mit anderen Elementen stehen.

Schluss

Der wesentliche Unterschied zwischen der deutschen und der ungarischen Syntax beruht auf
 der Anzahl der funktionalen Phrasen und somit der Köpfe, die Partikeln beherbergen können.
 Während es im Deutschen nur eine funktionale Projektion oberhalb der IP gibt, wo Satzmo-
 dusmerkmale und/oder Komplementierer beherbergt sind, hat das Ungarische dort mehrere,
 unterschiedlich spezifizierte funktionale Köpfe. Sowohl Mod^o, Foc^o wie auch Pol^o sind mög-
 liche Positionen für Verbpartikeln (unten angezeigt durch 'P').

- (73) a. [_{CP/ModP} C^o/V^{o+Fin} [_{IP} [_{VP} [_{V^o} P V^o]]]] (Deutsch)
 b. [_{CP} C^o [_{TopP} [_{ModP} P [_{FocP} P [_{PolP} P [_{IP} I^o [_{VP} [_{V^o} P V^o]]]]]]]]]] (Ungarisch)

Im Deutschen befindet sich dagegen in C^{o+Mod} entweder ein Komplementierer, der gleichzei-
 tig Modusmerkmale trägt (*dass, ob*), oder aber in Mod^o das finite Verb, das gleichzeitig die
 Satzmodusmerkmale ausdrückt. Dieses befindet sich im unmarkierten, deklarativen ungarischen
 Satz in I^o, sodass für die Verbpartikel, anders als im Deutschen, mehrere Kopfpositio-
 nen als Landeplatz für ihre Bewegung zur Verfügung stehen.

Literatur

1. Bayer, Josef (2004): Decomposing the left periphery. Dialectal and cross-linguistic evidence. In: Horst Lohnstein & Susanne Trissler (Hgg.) (2004). *The Syntax and Semantics of the Left Periphery*. Berlin, New York: Mouton de Gruyter. 59-95.
2. Brogyanyi, Bela (1982): Ungarisch. Darstellung ausgewählter Probleme. *Studium Linguistik* 14, 69-85.
3. Chomsky, Noam (1995). *The Minimalist Program*. Cambridge, Mass.: The MIT Press.
4. É. Kiss, Katalin (1995): Introduction. In: É. Kiss K. (ed.): *Discourse-Configurational Languages*. Oxford University Press. 3-28.
5. É. Kiss, Katalin (2006a): The Function and the Syntax of the Verbal Particle. In É. Kiss [ed.], 17-55.
6. É. Kiss, Katalin (2006b): Apparent or Real? On the Complementary Distribution of Identificational Focus and the Verbal Particle. In É. Kiss [ed.], 201-223.
7. É. Kiss, Katalin [ed.] (2006): *Event structure and the left periphery*. Dordrecht: Springer.
8. Eisenberg, Peter (1998): *Grundriß der deutschen Grammatik*. Bd. 1: *Das Wort*. Stuttgart: Metzler.
9. Fanselow, Gisbert (2004): Cyclic Phonology-Syntax-Interaction: Movement to First Position in German In S. Ishihara & al. (eds.), *Interdisciplinary Studies on Information Structure*. Potsdam: Universität Potsdam. 1-42.
10. Farkas, D. F. / Sadock, J. M. (1989): Preverb Climbing in Hungarian. *Language* 65, 318-338.
11. Frey, Werner (2004): The grammar-pragmatics interface and the German prefield. *Sprache & Pragmatik* 52: 1-39.
12. Frey, Werner (2006): Contrast and movement to the German prefield. In: Valéria Molnár & Susanne Winkler (eds.): *The Architecture of Focus*. Studies in Generative Grammar 82. Berlin, New York: Mouton de Gruyter. 235-264.
13. Giorgio, Alessandra & Fabio Pianesi (1997). *Tense and Aspect. From Semantics to Morphosyntax*. New York: Oxford University Press.
14. Haider, Hubert (2010): *The Syntax of German*. Cambridge: Cambridge University Press.
15. Haider, Hubert (2011): Grammatische Illusionen. Lokal wohlgeformt - global deviant. Ms., Universität Salzburg (einger.).
16. Heine, Antje, Joachim Jacobs & Robert Külpmann (2010): Quer zu den Feldern. Zur Topologie von Partikelverben. *Linguistische Berichte* 221: 37-60.
17. Jacobs, Joachim (1994). *Kontra Valenz*. Trier: WVT Wiss. Verl.
18. Jacobs, Joachim (2008): Wozu Konstruktionen? *Linguistische Berichte* 213, 3-44.
19. Jacobs, Joachim / Heine, Antje (2008): Wort oder Phrase? Zur Behandlung von Grenzfällen in der Grammatik. Handout, *Linguistisches Forum Wuppertal*, 04.12.08.
20. Kiefer, Ferenc / Honti, László (2003): Verbal 'prefixation' in the Uralic languages. *Acta Linguistica Hungarica* 50, 137-153.
21. Ladanyi, Mária (2000): Productivity as a sign of category change. IN Wolfgang Dressler & al. (eds.), *Morphological Analysis in Comparison*, 113-41.
22. Lüdeling, Anke (2001): *On Particle Verbs and Similar Constructions in German*. Stanford: CSLI.
23. McIntyre, Andrew (2001): Argument Blockages Induced by Verb Particles in English and German: Event Modification and Secondary Predication. In Nicole Dehé & al. (eds.), *Structural aspects of semantically complex verbs*. Frankfurt am Main (etc.): Lang. Dehé & al., 131-164.
24. Müller, Stefan (2002): *Complex Predicates: Verbal Complexes, Resultative Constructions, and Particle Verbs in German*. Stanford: CSLI Publications. (Studies in Constraint-Based Lexicalism 13)
25. Öhl, Peter (2009a): Sprachwandel und kognitive Ökonomie: Zur Grammatikalisierung und Substitution von Satzkonnektoren. *Linguistische Berichte* 220, 393-438.

26. Öhl, Peter (2009b): Zur Distribution der so genannten 'Verbpartikeln' im Deutschen. In: Cseresznyák, Mónika/Szatmári, Petra (Hgg.): *Zwischen-Bilanz. 20 Jahre Germanistik in Szombathely*. Szombathely/Wien: Savaria University Press/Praesens Verlag (= Acta Germanistica Savariensia 11). 61-78.
27. Öhl, Peter (2010): Formal and Functional Constraints on Constituent Order and their Universality. In: Carsten Breul & Edward Göbbel (eds.), *Comparative and Contrastive Studies of Information Structure*. Amsterdam: Benjamins (Linguistik Aktuell 165). 231-275.
28. Öhl, Peter, & Agnes Korn (2006): Performanzbasierte und parametrische Wandel in der linken Satzperipherie des Persischen. Der Subordinationsmarkierer *ke* und die Interrogativpartikel *āyā*. *Die Sprache* 46/2, 137-202.
29. Öhl, Peter & Simone Falk (2011): Syntactic Competence and Performance Based Variation: The Case of German Particle Verbs. Michael Putnam (ed.), *Leuvense Bijdragen* 97, Special issue on the syntax and semantics of Germanic prefix and particle verbs.
30. Péteri, Attila (2011a; Ms.): Wortstellung und Satztypmarkierung im Deutschen und im Ungarischen. Parallelen und Diskrepanzen. In: IDS-Jahrbuch 2011 (in Vorbereitung).
31. Péteri, Attila (2011b; Ms.): Interrogativpartikeln und Modalpartikeln. Ihre Abgrenzung in ausgewählten europäischen Sprachen. In: Harsányi, Mihály (Hg.) (in Vorbereitung): *Germanistische Studien VIII*. Eger: Eszterházy-Károly-Hochschule.
32. Rizzi, Luigi (1997): The Fine Structure of the Left Periphery. In: L. Haegeman (Hg.). *Elements of Grammar: Handbook in Generative Syntax*. Dordrecht: Kluwer, 281-337.
33. Roberts, Ian & Anna Roussou (2003): *Syntactic Change. A Minimalist Approach to Grammaticalization*. Cambridge: Cambridge University Press.
34. Roussou, Anna (2000): On the left Periphery. Modal Particles and Complementisers. *Journal of Greek Linguistics* 1, 65-94.
35. Wigger, Arndt (2011): Verpräfixe, Präfixverben, Partikelverben – *and phrasal verbs*: Ungarisch und Deutsch im Kontrast und im europäischen Kontext.
36. Zeller, Jochen (2001): *Particle verbs and local domains*. Amsterdam: John Benjamins.
37. Zeller, Jochen (2002): Particle verbs are heads and phrases. In Nicole Dehé & al. (eds.), *Verb-particle explorations*, Berlin and New York: de Gruyter. 233-267.
38. Zeller, Jochen (2003): Moved preverbs in German: displaced or misplaced? In Geert Booij & Ans van Kemenade (eds.), *The Yearbook of Morphology*. Dordrecht: Kluwer. 179-212.

Peter Öhl
oehl@gesus-info.de

Deutsches Seminar - Germanistische Linguistik
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Platz der Universität 3
79085 Freiburg